

Bade, Dambrovitz, Ungarfalú, Blosa im Vale ploptilor. Auch Salzquellen finden sich im Gebiete des Miocenen, so bei Kovacs, bei Karulya und Körtvelyes; ausserdem kennt man aber auch eine Salzquelle im Gebiete des Glimmerschiefers im Vale grazdilor bei Remetsiore.

Auch im Gebiete des Miocenen kommen an vielen Stellen Schnüre und Nester einer schwarzen Mineralkohle vor und bei Laposbánya in einer Bucht im Trachytgebirge im Vale Iujmarin fand Herr Pošepný in Begleitung einer schwachen Kohlenschichte grosse Massen von verkieselten Laubholzstämmen und in den diese einschliessenden Schiefen eine grosse Zahl von Blätterabdrücken.

Noch erwähnt Herr Pošepný des Vorkommens von ausgezeichnetem Nummulitenkalk ausserhalb des Gebietes seiner Karte, zwischen Sztrimbuly und Paduroj im Vale Caldere. In einer Kalkhöhle im Nummulitenkalk der Pietra celnikie enthält eine Knochenbreccie eine Unzahl von Bären- und Wolfszähnen.

Eine zweite sehr interessante Mittheilung aus dem nördlichen Siebenbürgen, die Herr k. k. Bergrath von Hauer vorlegte, verdankt er Herrn Dr. Alexis von Pávai in Nagy-Enyed. Gelegentlich einer Reise nach Rodna entdeckte derselbe einen Fundort von Tertiärpetrefacten bei dem Dorfe Alsóhagymás an einem Seitenbach des Szamos, der zwischen Retteg und Csicsókeresztur in den genannten Fluss mündet. Der Bach theilt sich unterhalb des Dorfes in zwei Arme, die einen Hügel von etwa 150 Fuss Höhe einschliessen. An den Abhängen dieses Hügels sieht man von unten nach oben:

1. Ein grünlich gefärbtes Gestein. (Nach einem übersandten Stückchen: sandiger Trachyttuff oder Palla.)

2. Sehr verwitterter Sandstein mit den Petrefacten, besonders häufig darunter sind Korallen, Fischzähne, Bivalven, auch ein verkohlter Pinus-Zapfen wurde hier gefunden. (Unter den übersendeten Stückchen bestimmten die Herren Dr. Stache und Dr. Stoliczka: *Nulliporen*, *Cellepora coronopus Lam.* und *Eschara cervicornis Lam.*, *Lepralia*, *Echinus*-Täfelchen, *Terebratula*, ein Fragment, wahrscheinlich von *T. grandis Blumenbach*, *Ostrea cochlear Poli?* *Pecten sp.?* und *Venus sp.?*)

3. Sandstein, 1—2 Fuss mächtig, darüber etwas Gerölle, dann Dammerde.

Herr von Hauer bemerkte, der von Herrn von Pávai entdeckte Fundort sei seines Wissens der östliche für marine Neogensichten im nördlichen Siebenbürgen, besonders merkwürdig wird aber derselbe noch dadurch, dass diese Schichten hier den Trachyttuff überlagern sollen.

Weiter berichtet Herr von Pávai über das Vorkommen sehr zahlreicher Hirschgeweihe und Knochen zwischen Bethlen und dem südlich davon gelegenen Dorfe Nagyfalú. Das Bächlein, welches von dort herabkömmt, spült bei Ueberschwemmungen den Diluvialboden ab und dann kommen die Geweihe zum Vorschein, welche die Bauern sammeln und auf die Dächer ihrer Häuser setzen. Einige davon haben nach Herrn von Pávai Aehnlichkeit mit den Geweihen des *Cervus Megaceros*.

Von Herrn Professor Pichler in Innsbruck erhielt Herr von Hauer zur Vorlage die folgende Notiz zur Geognosie des Haller Salzberges. „Bereits früher entdeckte ich in den verhärteten Salzthonen des Haller Salzstockes Spuren von Pflanzenabdrücken. Im vorigen Herbste fand ich nun ein grosses Stück von jenem grauen Salzthone, welches nebst den bekannten Pseudomorphosen von Anhydrit noch Steinsalz, eine Menge Kohlenstückchen, manche von der Länge eines halben Zolles, einschloss. Die Kohle war faserig, seidenglänzend, schwarz; zwischen die Fasern drängte sich manchmal wasserklarer Gyps; auch Schwefelkies fand sich eingesprengt. Da mich der Gegenstand interessirte, so